

Freude, schöner Götterfunken

Es ist der letzte Satz der 9. Sinfonie in d-Moll op. 125 von Ludwig van Beethoven (1770 -1827) mit dem Chorfinale „Ode an die Freude“, der dieses Werk sehr populär gemacht hat. Sie stellt eine Zäsur in der Musikgeschichte dar und beeinflusste folgende Generationen von Musikern. Zugleich markiert sie einen Höhepunkt der Sinfonik und ist heute weltweit eines der populärsten Werke der klassischen Musik.

Erstmals in einer erfolgreichen Sinfonie erfordert das Werk im Finalsatz zusätzlich Gesangssolisten und einen gemischten Chor. Als Text wählte Beethoven die Ode **An die Freude** von Friedrich Schiller. Obwohl die Absicht der Vertonung von Schillers Hymne fast das ganze Leben Beethovens begleitete, hat er sich erst relativ spät entschieden, die Verse im Finale der 9. Sinfonie zu verwenden.

Es ist die letzte vollendete Sinfonie des Komponisten. Wie Skizzen zeigen, fiel eine Entscheidung für den Chor erst gegen Ende des Jahres 1823. Die 9. Sinfonie gelangte in einem Konzert zur Uraufführung, das Beethoven am 7. Mai 1824 im Kärntnertheater veranstaltete. Dirigent war Michael Umlauf. Beethoven, der bereits völlig ertaubt war, stand beim Schlusssatz mit dem Rücken zum Publikum und las die Worte der Sänger von ihrem Munde ab. Nach der Aufführung brach ein frenetischer Beifall los. Nach Angaben von Beethovens erstem Biographen Anton Schindler hörte Beethoven den Beifall nicht, bis die Sängerin Caroline Unger ihn behutsam an der Schulter fasste und zum Publikum drehte. Er sah die begeisterte Menge und verbeugte sich dankend.

1972 wurde das Hauptthema des letzten Satzes offiziell zur **Europahymne** bestimmt und 1985 von der Europäischen Gemeinschaft als deren offizielle Hymne angenommen. In der Begründung heisst es „*Sie versinnbildliche die Werte, die alle teilen, sowie die Einheit in der Vielfalt*“. Das in der Staatsbibliothek zu Berlin befindliche Autograph wurde am 4. September 2001 in das Weltdokumentenerbe (Memory of the World) der UNESCO aufgenommen.

O fortuna...

aus Carl Orffs **Carmina Burana** (lat. „Beurer Lieder“ oder „Lieder aus Benediktbeuern“) ist eine szenische Kantate aus den Jahren 1935–36. Die Texte in mittellateinischer und mittelhochdeutscher Sprache sind den Carmina Burana entnommen, einer Sammlung von im 11. und 12. Jahrhundert entstandenen Lied- und Dramentexten.

Eingerahmt wird das Werk vom mächtigen Chor zu Ehren der Schicksalsgöttin Fortuna („Fortuna Imperatrix Mundi“), die das Schicksal der Menschen letztlich bestimmen soll.

| | | |
|---|--|---|
| <p>O Fortuna velut luna statu variabilis, semper crescis aut decrescis; vita detestabilis nunc obdurat et tunc curat ludo mentis aciem, egestatem, potestatem dissolvit ut glaciem.</p> <p>Sors immanis et inanis, rota tu volubilis, status malus, vana salus semper dissolubilis, obumbrata et velata michi quoque niteris; nunc per ludum dorsum nudum fero tui sceleris.</p> <p>Sors salutis et virtutis michi nunc contraria, est affectus et defectus semper in angaria. Hac in hora sine mora corde pulsum tangite; quod per sortem sternit fortem, mecum omnes plangite</p> | <p>Du Schicksal, wie der Mond veränderst Du Dich ständig, immer wächst Du oder nimmst ab; du bringst das Leben durcheinander einmal wird geschunden, ein anderes Mal verwöhnt wie ein Spiel, Not und Macht können wie Schnee schmelzen</p> <p>Immer unter Angst, und Ungewissheit, du rollendes Rad in schlechtem Zustand, mit ein bisschen Glück immer wieder losgelöst, überschattet und verdeckt packst du auch mich; aber durch dein Spiel muss ich jetzt mit nacktem Buckel herumlaufen.</p> <p>Sorge um Seelenheil und Tüchtigkeit sind eher gegen mich, von Zwang bis Entspannung immer unter Stress. darum, jetzt, ohne Aufschub, greift die Saiten; damit durch das Schicksal auch der Mächtige stürzt, besingt es mit mir!</p> | <p>O Fortuna, wie der Mond bist du veränderlich, ständig zunehmend oder abnehmend; das schmachliche Leben schindet bald, bald verwöhnt es spielerisch den wachen Sinn, Armut und Macht zerschmilzt es wie Eis.</p> <p>Ungeheures und ungewisses Schicksal, rollendes Rad, von böser Art bist du, das eitle Glück muß immer wieder vergehen; überschattet und verschleiert ergreifst du auch mich; durch das Spiel deiner Bosheit geh' ich jetzt mit nacktem Rücken.</p> <p>Das Los des Heiles und der Tugend, jetzt gegen mich gewandt, ist immer unter dem Zwang von Aufbäumen und Erschlaffen. Darum in dieser Stunde ohne Säumen rührt die Saiten; dass durch das Geschick der Starke fällt, das beklagt alle mit mir!</p> |
|---|--|---|

Die *Carmina Burana* erzählen vom ewigen Kreisen der Welt zwischen Glück und Unglück, vom wandelhaften Schicksal der Menschen, von Liebe und Enttäuschung, Leidenschaft und Wehmut, von Glücksspiel, Völlerei, Trunkenheit, Prahlerei und Liebesnacht. Die *Carmina Burana* wurden am 8. Juni 1937 in der Oper zu Frankfurt am Main uraufgeführt. Das Werk wurde rasch zu einem der populärsten Stücke ernster Musik des 20. Jahrhunderts. Insbesondere der wichtige Chorsatz zu *O fortuna*, mit dem das Werk einsetzt, ist so populär, dass er wiederholt in der Werbung eingesetzt wird.

O Fortuna und *Fortuna Imperatrix Mundi* fanden auch Verwendung im Metal. Bekannte Adaptionen sind die von Ozzy Osbourne (1987) und die Verwendung im Outro *The Mighty Empress (Power From Hell 1985)*.

Quellen: Wikipedia, M.Schlu's Kulturgeschichte Mittelalter (Übersetzung

Vedi! le fosche... Der berühmte Zigeunerchor aus Verdis Oper: **Il trovatore**

Libretto: Salvatore Cammarano, beendet von Leone Emmanuele Bardare nach dem Schauspiel 'El trovador' von Antonio García Gutiérrez. Uraufführung: 19. Januar 1853 im Teatro Apollo in Rom.

Die Handlung spielt in der Biskaya und in Aragonien zu Beginn des 15. Jh.:

Der böse Graf Luna (Anführer der Tuppen Aragon) liebt Leonora (Hofdame der Prinzessin von Aragon), die ihrerseits in Manrico, den titelgebenden Troubadour verliebt ist. Als Luna Manrico gefangen nimmt, tötet sich Leonora, um den Geliebten zu befreien. Luna lässt Manrico jedoch hinrichten und erfährt erst danach, dass es sein Bruder war.

Ausschnitt aus dem 2. Akt: Manrico war zwar im Duell überlegen aber einer innere Stimme gehorchend, liess er den Grafen am Leben. Sie treffen sich wieder in der Feldschlacht, wo dann Luna die Oberhand behielt. Grossmut war jedoch nicht Lunas Stärke und er kämpfte solange, bis er Manrico für tot hielt und liess ihn dann im Feld zurück. Azucena, die Zigeunerin (deren Anführerin) und Mutter Manricos, hat ihn gefunden, ihn gesund gepflegt und jetzt liegt er in einem Zigeunerlager neben ihr am Lagerfeuer, während die Zigeuner ihre Hämmer aufnehmen und mit der Arbeit beginnen.

Libretto:

(freie) Übersetzung:

| | |
|---|--|
| <p>PARTE SECONDA - LA GITANA <i>Un diruto abituto sulle falde di un monte della Biscaglia. Nel fondo, quasi tutto aperto, arde un gran fuoco. I primi albori. Azucena siede presso il fuoco. Manrico le sta disteso accanto sopra una coltrice ed avviluppato nel suo mantello; ha l'elmo ai piedi e fra le mani la spada, su cui figge immobile lo sguardo. Una banda di Zingari è sparsa all'interno</i> ZINGARI: Vedi! Le fosche notturne spoglie De' cieli sveste l'immensa volta; Sembra una vedova che alfin si toglie I bruni panni ond'era involta.</p> <p>All'opra! all'opra! Dàgli, martella. <i>(Danno di piglio ai loro ferri del mestiere; al misurato tempestar dei martelli cadenti sulle incudini,;)</i></p> <p>Chi del gitano i giorni abbella? La zingarella! UOMINI: <i>(alle donne, sostando un poco dal lavoro)</i></p> <p>Versami un tratto; lena e coraggio Il corpo e l'anima traggon dal bere. <i>(Le donne mescono ad essi in rozze coppe)</i></p> <p>TUTTI: Oh guarda, guarda! del sole un raggio Brilla più vivido nel mio/tuo bicchiere! All'opra, all'opra... (Dàgli, martella...) Chi del gitano i giorni abbella? La zingarella!</p> | <p>ZWEITER TEIL - Die Zigeunerin <i>Verfallenes Gemäuer eines früheren Schlosses in Gegend am Fusse eines Berges zu Biscaya. In der Mitte brennt ein grosses Feuer. Der Morgen dämmert. Azucena sitzt nahe beim Feuer. Manrico steht in Nachdenken versunken an ihrer Seite, den Helm zu Füssen, das Schwert in den Händen, reglos sein Blick. Eine Gruppe Zigeuner stehen umher.</i> DIE MÄNNER Seht, wie die Wolken am Himmel ziehen, Bald lacht uns freundlicher Sonnenschimmer; Seht, wie die Schatten zur Ferne schon fliehen, Wie alles strahlet in goldenem Flimmer! -</p> <p>Frisch auf, zum Tagwerk! - Munter! Zum Tagwerk! <i>Einzelne ergreifen ihre Hämmer und schlagen damit gleichmässig auf ihre Ambosse.</i></p> <p>Was wohl, was ist des Zigeuners Gewinn? Ein Weib mit treuem Sinn! DIE MÄNNER <i>von der Arbeit ausruhend, zu den Weibern</i></p> <p>Füllet die Becher! - Lasst froh uns trinken, Neue Kraft durchströmt dann alle Glieder! - <i>Die Weiber ergreifen die Weinkannen, schenken ein und reichen den Wein in hölzernen Bechern.</i></p> <p>DIE MÄNNER UND WEIBER Seht, wie der Sonne Strahlen schon blinken, Lasset ertönen die fröhlichen Lieder! - DIE MÄNNER Frisch auf, zum Tagwerk! - Was ist das schönste auf der Welt für den Zigeuner? Die Zigeunerin!</p> |
|---|--|

Quellen: Wikipedia, Opernführer und markus-hillenbrand.de/klassika

Gloria all'Egitto

Kurzinfos zu Giuseppe Verdi (1813-1901) Aida: Anlass: Auftrag des ägyptischen Vizekönigs Ismael Pascha als Festoper zur Eröffnungsfeier des Suezkanals, Entstehungszeit: 1869-70, Uraufführung: 24. Dezember 1871 in Kairo (Dar Elopera Al Misria). Die Uraufführung war ursprünglich für die Feierlichkeiten zur Eröffnung des Suez-Kanals vorgesehen, wurde aber wegen des deutsch-französischen Krieges auf Ende 1871 verschoben. Schauplatz der Oper ist Ägypten zur Zeit der Pharaonen. Die Titelfigur *Aida* ist eine nubische Prinzessin, die nach Ägypten als Geisel verschleppt wurde. Der ägyptische Heerführer *Radames* muss sich entscheiden zwischen seiner Liebe zu Aida und seiner Loyalität dem Pharao gegenüber bzw. der Hochzeit mit Amneris, der Tochter des Pharaos.

Zum Auszug „Gloria all'Egitto“:

Am Stadttor von Theben wird dem heimkehrenden Sieger aufgewartet. Was Rang und Namen hat ist erschienen. Der König sitzt unter einem Baldachin, vermutlich verwitwet, denn den Platz an seiner Seite belegt seine Tochter Amneris. Das Volk jubelt, das Erplünderte wird vorgeführt, das Ballett tanzt und die Hofkapelle bläst den Triumphmarsch. Die königliche Bescherung für den Sieger ist die Thronfolgerin.

Im Libretto steht: Zweiter Akt, Szene 2: Eines der Tore der Stadt Theben.

Davor eine Gruppe Palmen, rechts der Tempel des Ammon, links ein Thron unter einem Baldachin von Purpur. Im Hintergrund eine Ehrenpforte. **Vierter Auftritt:**

Die Bühne ist von Volk angefüllt. Später tritt der König auf, gefolgt von Ministern, Priestern, Hauptleuten, Wedelträgern, Wappenträgern u.a. Hierauf Amneris mit Aida und Sklavinnen. Später ägyptische Krieger. Dann eine Schar von Tänzerinnen. Der König nimmt auf dem Thron Platz. Amneris setzt sich zu seiner Linken.

| Original: | Übersetzung (Libretto de) |
|--|---|
| POPOLO: Gloria all'Egitto, ad Iside Che il sacro suol protegge! Al Re che il Delta regge Inni festosi alziam! Gloria! Gloria! Gloria! Gloria al Re! | CHOR DES VOLKES Heil dir, Ägypten, Isis Heil, Die unser Land beschützt; Des heil'gen Deltas König Ertöne Festgesang. Heil dir, Fürst, Festgesang erschalle! |
| DONNE: S'intrecci il loto al lauro Sul crin dei vincitori! Nembo gentil di fiori Stenda sull'armi un vel. Danziam, fanciulle egizie, Le mistiche carole, Come d'intorno al sole Danzano gli astri in ciel! | FRAUEN Der Lotos wind' zum Lorbeer Ins Haar sich der Befreier, Ein duft'ger Blumenschleier Schmück' ihre Waffen hold. Zum Tanz! Ägyptens Mädchen, tanzt, Tanzt alte Zauberweise, Wie um die Sonn' im Kreise Das Chor der Sterne rollt. |
| RAMFIS, SACERDOTI: Della vittoria agl'arbitri Supremi il guardo ergete; Grazie agli Dei rendete Nel fortunato di. | PRIESTER Empor den Blick zu denen auf, Die krönen und zerschmettern, Bringet Dank den Göttern An eurem Siegestag. |
| POPOLO: Come d'intorno al sole Danzano gli astri in ciel! Inni festosi alziam al Re, Alziamo al Re. | VOLK Wie um die Sonn' im Kreise Das Chor der Sterne rollt. So ertöne Festgesang dem König |
| RAMFIS, SACERDOTI: Grazie agli Dei rendete Nel fortunato di. | RAMFIS, PRIESTER Bringet Dank den Göttern An eurem Siegestag. |
| <i>Marcia</i> <i>Le truppe Egizie, precedute dalle fanfare, sfilano dinanzi al Re. Seguono i carri di guerra le insegne, i vasi sacri, le statue degli Die. Ballabile. Un drappello di danzatrici che recano i tesori dei vinti</i> | <i>Marsch</i> <i>Die ägyptischen Krieger, welche die Schätze der Besiegten tragen, ziehen, voran die Fanfarenbläser, an dem König vorüber. Es folgen andere Krieger, die Kriegswagen, die Wappen, die heiligen Gefässe und Götterbilder. Tanz einer Schar Tänzerinnen.</i> |
| POPOLO: Vieni, o guerriero vindice, Vieni a gioir con noi; Sul passo degli eroi I lauri, i fior versiam! Gloria al guerrier, gloria! Gloria all'Egitto, gloria! | CHOR DES VOLKES Komm, unser Rächer, komm, o Held, Die Lust mit uns zu teilen. Wir streuen Blumen, Lorbeern Auf unsrer Helden Gang. Dank den Göttern, Dank! Heil dir Aegypten. |
| RAMFIS, SACERDOTI: Agli arbitri supremi Il guardo ergete; Grazie agli Dei rendete Nel fortunato di. | RAMFIS, PRIESTER Unsern Oberhäuptern Sei der Blick emporgehoben: Bringet Dank den Göttern An eurem Siegestag. |
| <i>Entra Radamès, sotto un baldacchino da dodici ufficiali.</i> | <i>Radamès tritt auf, unter einem von zwölf Offizieren getragenen Thronhimmel.</i> |

Quellen: www.markus-hillenbrand.de/klassika und www.opera-guide.ch

Brindisi: Libiamo, ne'lieti calici...

Wohl das berühmteste Duett aus der Oper **La traviata** (ital.: *Die vom Wege Abgekommene*). Der ital. Begriff für das Trinklied, *brindisi*, soll vom Deutschen „ich *bring dir's*“ abstammen...

Die Oper wurde am 6. März 1853 im Teatro La Fenice in Venedig uraufgeführt und fiel zunächst beim Publikum durch, bevor sie überarbeitet zu einer der erfolgreichsten Opern der Musikgeschichte wurde.

Besonders die Tatsache, dass als Titelfigur eine Mätresse in den Mittelpunkt der Oper gestellt wurde, die noch dazu sehr realistisch an einer tödlichen Krankheit zugrunde geht, war für die damalige Zeit eine unerhörte Neuerung. Das Libretto schrieb Francesco Maria Piave nach "Die Kameliendame" von Alexandre Dumas.

Handlung: 1. Akt

Derzeit von Baron Douphol luxuriös ausgehalten, hat Violetta Valéry, erstmals nach ihrer scheinbaren Genesung von schwerer Krankheit, wieder zu einem Fest geladen. Gaston, Vicomte de Létorières, stellt ihr seinen Freund Alfredo Germont vor und berichtet, dass dieser sie schon seit langem heimlich verehere und sich während ihrer Krankheit täglich nach ihrem Befinden erkundigt habe. Dem Baron ist Alfredo unsympathisch, da er merkt, wie sehr die Offenheit und Wahrhaftigkeit des jungen Mannes Violetta beeindruckt. Als vollendete Gastgeberin versucht sie, die Schüchternheit des Neuankömmlings mit Alkohol zu lockern und ermutigt ihn zum Trinkspruch (Brindisi:»Libiamo, libiamo ne' lieti calici«).

Libretto Original:

Übersetzung (Libretto de)

| | |
|---|--|
| <p>ALFREDO: Libiam ne' lieti calici Che la bellezza infiora, E la fuggevol ora S'inebri a voluttà. Libiam ne' dolci fremiti Che suscita l'amore, Poiché quell'occhio al core <i>(indicando Violetta)</i> Onnipotente va. Libiamo, amor fra i calici Più caldi baci avrà.</p> <p>TUTTI: Libiamo, amor fra i calici Più caldi baci avrà.</p> <p>VIOLETTA: <i>(S'alza)</i> Tra voi saprò dividere Il tempo mio giocondo; Tutto è follia nel mondo Ciò che non è piacer. Godiam, fugace e rapido È il gaudio dell'amore; È un fior che nasce e muore, Né più si può goder. Godiam c'invita un fervido Accento lusinghier.</p> <p>TUTTI: Godiam la tazza e il cantico La notte abbellà e il riso; In questo paradiso Ne scopra il nuovo dì.</p> <p>VIOLETTA: <i>(ad Alfredo)</i> La vita è nel tripudio.</p> <p>ALFREDO: <i>(a Violetta)</i> Quando non s'ami ancora.</p> <p>VIOLETTA: <i>(ad Alfredo)</i> Nol dite a chi l'ignora.</p> <p>ALFREDO: <i>(a Violetta)</i> È il mio destin così</p> <p>TUTTI: Godiam la tazza e il cantico La notte abbellà e il riso; In questo paradiso Ne scopra il nuovo dì.</p> | <p>ALFREDO: Laben wir uns aus Bechern der Freude an dem, was die Schönheit zum Blühen bringt, und die flüchtige Stunde berausche sich im Genuss. Laben wir uns vor Wonne bebend an dem, was Liebe hervorruft, weil das Feuer jenes Auges allmächtig <i>(zeigt auf Violetta)</i> ins Herz gedrunken ist. Trinken wir mit Genuss; die Liebe wird durch das Trinken noch heissere Küsse erlangen.</p> <p>ALLE: Trinken wir mit Genuss; die Liebe wird durch das Trinken noch heissere Küsse erlangen,</p> <p>VIOLETTA: <i>erhebt sich</i> Unter euch kann ich meine Zeit fröhlich verbringen; Aberwitz ist alles in der Welt, was nicht Vergnügen ist. Geniessen wir das Leben, flüchtig und schnell vorbei ist die Freude der Liebe; sie ist eine Blume, die entsteht und vergeht, länger kann man sie nicht geniessen. Geniessen wir das Leben ... dazu lädt uns ein feuriger verlockender Spruch.</p> <p>ALLE: Geniessen wir das Leben ... Trinken, Gesang und Lachen verschönen die Nacht; in diesem Paradies soll uns der neue Tag vorfinden.</p> <p>VIOLETTA: <i>zu Alfredo</i> Im Feiern liegt das Leben.</p> <p>ALFREDO: <i>zu Violetta</i> Wenn man sich noch nicht liebt.</p> <p>VIOLETTA <i>zu Alfredo</i> Sagt das nicht der, die das nicht kennt.</p> <p>ALFREDO <i>zu Violetta</i> So ist mein Schicksal...</p> <p>ALLE Geniessen wir das Leben ... Trinken, Gesang und Lachen verschönen die Nacht; in diesem Paradies soll uns der neue Tag vorfinden.</p> |
|---|--|

Quellen: Wikipedia, Opernführer und markus-hillenbrand.de/klassika

Va pensiero

stammt aus der Oper **Nabucco** von Giuseppe Verdi. Nabucco ist die Abkürzung von Nabucodonosor, der italienischen Namensform von Nebukadnezar. Die Oper wurde 1841 komponiert und am 9. März 1842 im Teatro alla Scala in Mailand uraufgeführt. Das Libretto stammt von Temistocle Solera (1815-1878). Die Oper hat einerseits das Streben des jüdischen Volkes nach Freiheit aus der babylonischen Gefangenschaft zum Thema; andererseits steht die Hybris des Titelhelden im Zentrum, der sich selbst zum Gott machen will, daraufhin mit Wahnsinn geschlagen wird und erst durch seine Bekehrung zum Gott der Hebräer geheilt wird.

Der Gefangenenchor aus dem 3. Akt: Die Prophezeiung.*Vierte Szene:*

Am Ufer des Euphrat. Die Hebräer in Fesseln, zur harten Arbeit verdammt, beklagen ihr "schönes und entferntes Heimatland" und rufen den Herrn um Hilfe. Zaccaria ermutigt die Leute mit einer pathetischen Prophezeiung, dass eine furchtbare Rache Babylon heimsuchen wird.

| Original (Libretto): | Übersetzung 1 (Libretto): | Übersetzung 2 („freie“ Version): |
|---|--|---|
| Va', pensiero, sull'ali dorate. Va', ti posa sui clivi, sui coll, ove olezzano tepide e molli l'aure dolci del suolo natal! | Schweb' hin, Gedanke Du, auf gold'nem Flügel Enteile zu dem fernen, theuren Strand, Wo leis und lind, umduftend Thal und Hügel Die freie Luft begrüsst mein Vaterland. | Flieg, Gedanke, getragen von Sehnsucht, lass'dich nieder in jenen Gefilden, wo in Freiheit wir glücklich einst lebten, wo die Heimat uns'rer Seele - ist. |
| Del Giordano le rive saluta, di Sionne le torri atterrate. O mia Patria, si bella e perduta! O membranza sì cara e fatal! | Verweil an Zions frech entweihten Thoren, Und walle still dem Jordan-Ufer zu; O zaubrisch schöne Heimath, mir verloren! O schmerzlich süßes Angedenken Du. | Grüss die heilige Flut uns'res Niles, grüsse Memphis und seinen Sonnentempel! Teure Heimat, wann seh ich dich wieder, dich, nach der mich die Sehnsucht verzehrt? |
| Arpa d'or dei fatidici vati, perché muta dal salice pendi? Le memorie del petto riaccendi, ci favella del tempo che fu! | Stumm hängst Du, goldne Harfe an den Weiden, Du, die prophetisch einst der Seher schlug; sing' uns von der Zeit, wo fern von Leiden Der Knechtschaft Ketten Juda's Volk nicht trug. | Was die Seher uns einst weissagten, wer zerschlug uns die tröstliche Kunde? Die Erinnerung allein gibt uns Stärke zu erdulden, was uns hier bedroht. |
| O simile di Solima ai fati, traggi un suono di crudo lamento; o t'ispiri il Signore un concerto che ne infonda al patire virtù che ne infonda al patire virtù | Doch willst Du trauern, o! dann singe leise Vom Fall Jerusalems, von unsrem Schmerz; Vielleicht lässt Dich der Herr die Liedesweise, Die Kraft zum Dulden strömt in unser Herz. (Der dir Kraft verleihe zu erleiden) | Was an Qualen und Leid unser harret, uns'rer Heimat bewahr'n wir die Treue! Unser letztes Gebet gilt dir, teure Heimat, leb wohl, lebe wohl, teure Heimat, leb wohl, lebe wohl, lebe wohl, lebe wohl! |

Seit dem Erscheinen der ersten Verdi-Biographien Ende des 19. Jahrhunderts wird bis heute immer noch behauptet, das italienische Volk habe sich zur Entstehungszeit mit diesem Freiheitsstreben identifiziert, sehnte es sich doch selbst nach der Einheit Italiens. So sei der bekannte Freiheitschor "Va pensiero, sull'ali dorate" (deutsch "Steig, Gedanke, auf goldenen Flügeln") eine Art Nationalhymne, ein Protest gegen Tyrannie und politische Willkür, gewesen.

Diese Legende wird etwa auch in dem Film Sissi – Schicksalsjahre einer Kaiserin gepflegt. Tatsächlich lassen sich in zeitgenössischen Quellen keine Belege dafür finden, wie neueste Forschungen zur politischen Verdi-Rezeption im Risorgimento gezeigt haben. Vielmehr handelt es sich um eine retrospektive Konstruktion im Kontext der italienischen Nationsbildung ab den 1860/70er Jahren.

Quellen: www.opera-guide.ch, Wikipedia